

Fünfzehnte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der innerlichen Krankheiten der Hunde.

Erstes Kapitel.

Von den Fiebern.

Fieber entstehen aus verschiedenen Ursachen, aus: Erkältung, Verschleimung der Gedärme, Schärfe, Fäulniß der Säfte u. s. w. Das Fieber ist ein gewöhnliches Mittel der Natur, fremde, ihr nicht angemessene Theile aufzulösen und durch die gewöhnlichen Wege aus dem Körper zu entfernen; selbst das Entzündungsfieber hat diese Eigenschaft, nur wählt es nicht immer den Weg, den man wünscht, sondern setzt die Materie auf den einen oder den andern innern Theil ab, der dadurch entzündet wird; und wenn nicht thätig wirkende Mittel angewendet werden, in Brand übergeht und das Thier tödtet.

Die Kennzeichen des gewöhnlichen Fiebers sind folgende:

Der Hund wird von Frost befallen, der sich durch Schauer äußert, und zuweilen so stark ist, daß das Thier mit den Zähnen klappert. Die Nase, die Ohren und die Haut sind kalt, das Maul hat eine bleiche Farbe, die Zunge ist mit Schleim überzogen. Der Hund legt sich gekrümmt zusammen und bezeugt keine Fresslust; das Herz schlägt sehr geschwind und stark.

In dieser Periode des Fiebers darf man dem Hunde keine Mittel geben; jedoch muß man ihm ein weiches Lager bereiten, ihn mit einer Decke zudecken, und auf die Zufälle bei und nach dem Fieber aufmerksam seyn, um die Ursachen zu entdecken, wodurch es erregt worden.

Zeigt sich kein Erbrechen, so muß man dieses, wenn sich der Anfall gelegt hat, zu erregen suchen, zu welchem Ende man dem Hunde nach seiner Größe 1—3 Skrupel Spießglangzleber eingiebt, auch in so fern die erste Gabe nicht wirkt, solche eine Stunde nachher wiederholt.

Stellt sich nach dem Fieber ein Durchfall ein, so darf man solchen nicht hemmen, findet sich hingegen Verstopfung, so muß man diese durch Klystiere zu heben suchen: man nimmt ein halbes Quart Wasser, löst in demselben 1 Loth Seife und eine halbe Hand voll Salz auf, und bringt davon, nach Verhältniß der Größe des Hundes, demselben 3—4 Loth, mit einem halben Loth Leinöl vermischt, lauwarm mit einer Spritze bei. Dieses Klystier muß alle halbe Stunden gegeben werden, bis Leibesöffnung eintritt; auch muß man dem Hunde nach seiner Größe 1—2 Quentchen, in Wasser aufgelöstes Glaubersalz, alle 3 Stunden eingeben, bis gelindes Laziren erfolgt.

Ist das Fieber von Erkältung entstanden, so zeigt sich gewöhnlich nach demselben Schnupfen. Hierbei ist es nöthig, den Hund warm zu halten, und wenn der Schnupfen so lange anhält, so muß man ihm folgendes Mittel reichen:

Nimm: Süßholzpulver,

Wachholderbeeren in Pulver, von jedem 3 Loth.

(Mische dieses mit Fliedersaft oder Honig zur Latwerge.)

Von dieser Latwerge kann man dem Hunde, täglich zwei Mal, nach Verhältniß der Größe, 1—2 Quentchen auf die Zunge streichen, bis der Schnupfen vergangen ist

Zweites Kapitel.

Vom Gallenfieber.

Das Gallenfieber wird an folgenden Erscheinungen erkannt: Der Hund ist sehr ängstlich, seine Zunge ist mit

Schleim überzogen, der Athem und die Ausdünstungen sind übelriechend, und der Abgang des Urins und des Kothes hat einen heftigen Gestank. Folgende Mittel leisten bei diesem Fieber sehr heilsame Wirkung: man giebt dem erkrankten Hunde nach Verhältniß seiner Größe 1, 1½ bis 2 Skrupel Rhabarber mit einer gleichen Gabe englischen Salzes, täglich zwei Mal mit Wasser ein, worauf anhaltendes, gelindes Laxiren eintritt. Sollte dies zu heftig werden, so muß man das Mittel einige Tage aussetzen, und hernach täglich nur eine Portion eingeben, bis das Fieber gänzlich gehoben ist. Bei Lieblingshunden, wo man keine Kosten scheut, kann folgendes Mittel angewendet werden: Man nimmt bei einem ganz kleinen Hunde ein Quentchen Manna, ein halbes Quentchen Sennesblätter, gießt darauf etwas kochendes Wasser, klärt dies, wenn es erkaltet ist, ab, löst einen Skrupel englisches Salz darin auf, und giebt diese Portion dem Hunde täglich zwei Mal ein. Nach Verhältniß der Größe des Hundes muß man diese Portion vergrößern.

D r i t t e s K a p i t e l .

Vom Faulfieber.

Dasselbe hat folgende Kennzeichen: Der Hund ist sehr matt und entkräftet, die Schläge des Herzens sind kaum bemerkbar, er schwitzt dabei, und leidet am Durchfall; der Athem, der Schweiß und der Urath haben einen fauligen Geruch, und zuweilen wird der Hinterleib sehr stark aufgetrieben.

Bei diesem Fieber muß man eben so wenig abführende als auflösende Mittel, sondern nur gelind reizende, stärkende und der Fäulniß widerstehende Mittel geben. Folgende sind sehr heilsam.

Nimm: rothe Enzianwurzel,
Tausendgüldenkraut,

die Spitzen der Blumen von Schaafgarbe, von jedem 2 Loth.

(Alles zu feinem Pulver gerieben und zusammengemischt.)

Von diesem Pulver giebt man dem erkrankten Hunde nach Verhältniß seiner Größe, täglich drei Mal 1 — 3 Skrupel. Das Wasser zum Saufen kann man mit einigen Tropfen Vitriolsäure säuern, oder in so fern der Hund solches nicht säuft, ihm täglich zwei bis drei Mal 2 Quentchen und mehr guten Weinessig mit Wasser eingeben.

V i e r t e s K a p i t e l .

Von den Entzündungsfiebern.

Bei den Entzündungsfiebern, die mehrentheils von Erkältungen entstehen, ist gewöhnlich der eine oder der andere Theil der Eingeweide in der Brust- oder Bauchhöhle von einer Entzündung befallen. Die Kennzeichen eines Entzündungsfiebers sind folgende.

Der Puls geht hart und sehr geschwind, welches man am besten wahrnehmen kann, wenn man die flache Hand auf der linken Seite, nahe am Schulterblatt, auf die Rippen legt; der Athem ist heftig und geschwind, der Hund hängt die Zunge aus dem Maule, und säuft gern und viel; die Augen sind roth und geschwollen, und stehen voll Wasser; über den ganzen Körper verbreitet sich eine erhöhte Wärme. Da bei diesem Fieber verschiedene Eingeweide entzündet seyn können, so muß ich von jeder Entzündung besonders handeln.

a) Entzündung der Lunge.

Bei den ersterwähnten Erscheinungen zeigt sich noch ein Husten, und der Hund schiebt sich oft nach der Brust um, auch kann man deutlich wahrnehmen, daß der Husten

ihm Schmerzen verursacht. Sobald sich die Kennzeichen des Entzündungsfiebers zeigen, muß man dem Hunde eine Halsader öffnen, und nach Verhältniß der Größe des Hundes, 4—16 Loth Blut daraus ablassen. Hierauf bereitet man folgende Latwerge:

Nimm: gereinigten Salpeter,
vitriolisirten Weinstein,
Süßholzpulver, von jedem 2 Loth.
(Mische es mit Honig zur Latwerge.)

Von dieser streicht man 1 Quentchen bis zu 1 Loth, alle 2 Stunden auf die Zunge. Zum Saufen kann man ihm die Wade von der sauren Milch geben, wenn er solche säuft. Von großem Nutzen ist es, demselben vor die Brust oder auf beiden Schulterblättern ein Eiterband zu ziehen, oder auf diesen Stellen, einer Hand groß, Spanische-Fliegen-Salbe einzureiben:

Nimm: Spanische Fliegen in Pulver, 1 Quentchen,
Schweinesfett, 1 Loth.
(Mische es zu einer Salbe).

Wenn die Salbe eingerieben ist, so muß man die Stelle verbinden, sonst leckt der Hund daran, wodurch ihm Maul und Zunge wund werden. Zugleich muß man ihm täglich zwei Klystiere geben, die aus Folgendem bestehen können: Man nimmt eine Hand voll Kamillen, kocht dieselben in einem Quart Wasser, klärt das Wasser ab, und mischt zu jedem Klystier ein halbes Quentchen Salpeter und ein halb Loth Leinöl. Mit dem Gebrauch der Latwerge fährt man so lange fort, bis das Entzündungsfieber gehoben ist. Wenn dasselbe nachzulassen beginnt, so kann man Wolfserleikraut und Blumen pulverisirt zu der Latwerge mischen; welches Zertheilung der entzündeten Säfte, die leicht Verhärtung, sogar Geschwüre herbeiführen können, bewirkt.

b) Entzündung des Brust- und Zwergfells.

Die Erscheinungen dabei sind der Lungenentzündung ganz ähnlich, und müssen auch auf eine ähnliche Art behandelt werden, weshalb ich auf das Vorgetragene verweise.

c) Entzündung des Magens.

Hierbei stellt sich ebenfalls jenes Fieber ein, aber der Hund hat keinen Husten; der Leib ist gewöhnlich hart, und bei einigen aufgetrieben. Fast jedesmal ist eine Verstopfung zugegen, man muß daher bei Anwendung der vorgeschriebenen Mittel, noch alle 4 Stunden ein Klystier geben.

d) Entzündungen der übrigen Eingeweide in der Bauchhöhle, der Leber, der Milz, der Nieren und der Gedärme.

Diese Erscheinungen sind jenen ähnlich, folglich ist auch die Heilmethode dieselbe, weshalb ich zu obigem nichts hinzuzufügen habe.

Fünftes Kapitel.

Von der Wassersucht.

Diejenigen Hunde, die ihrem Fressen angemessene Arbeit haben, werden äußerst selten von der Wassersucht befallen, und nur bei Stuben- und Schoofshunden stellt sich solche ein, wenn sie zu reichlich genährt werden. Die Ursache besteht in einer Schwäche der einsaugenden Gefäße, und in der Verhärtung der Drüsen im Eingeweide.

Die Kennzeichen sind: außerordentliche Trägheit und aufgetriebener Leib; zuweilen zeigen sich aber auch Geschwülste an dem einen oder dem andern Theile des Kör-

pers. Gerathen ist es, einen solchen Hund gleich tödten zu lassen, weil Heilung selten eintritt; da sich jedoch mancher Besizer eines Hundes dazu nicht verstehen wird, so will ich wenigstens hier ein Mittel vorschlagen, das man versuchen kann, da es zuweilen Hülfe gewährt.

Nimm: Burgundisch Harz, 2 Loth,
 Brunellensalz, 2 Quentchen,
 Petersiliensaamen in Pulver, 4 Loth,
 rothe Enzianwurzel in Pulver, 5 Loth.
 (Mische dieses mit Honig zur Latwerge.)

Man giebt einem ganz kleinen Hunde hiervon täglich zwei Mal 2 Quentchen, und verhältnismäßig dem größern 1 Loth.

Auch kann man dem Hunde in der Bauchwassersucht das Wasser abzapsen, zu dem Ende macht man in der Gegend des Nabels, rechts oder links eine kleine Deffnung durch die Bauchmuskeln, so groß, daß man eine Federspule hineinbringen kann. An dem spitzen Ende der Spule schneidet man zuvor an den Seiten verschiedene Löcher, und bringt die Spule mit der Spitze in die Bauchhöhle, worauf das in derselben befindliche Wasser in die Seitelöcher der Feder dringen, und aus dem geöffneten Ende laufen wird. Wenn das Wasser aus der Bauchhöhle gestossen ist, so zieht man die Feder heraus, und die Deffnung wird sich von selbst schließen und heilen. Der Hund ist nach dieser Operation matt und entkräftet, aber durch nahrhaftes Fressen können ihm die Kräfte wieder ersetzt werden. Von Grund aus läßt sich die Wassersucht jedoch nicht heilen, indem wir bis jetzt noch keine Mittel kennen, welche die Ursachen derselben zu heben im Stande sind.

Bei der Brustwassersucht athmet der Hund kurz und kann sich nicht lange bewegen ohne große Angst zu verathen, man kann gegen solche die oben angegebenen Mittel gleichfalls versuchen.

S e c h s t e s K a p i t e l .

Vom Schwindel.

Dieser entsteht theils durch Erhitzungen und Aufwallungen des Blutes nach dem Kopfe, theils durch Entzündung der Hirnhäute.

Der Hund ist hierbei traurig, frißt nicht, seine Augen stehen starr und haben ein glänzendes Ansehen, das Maul ist heiß und trocken; die Ohren sind mit einer erhöhten Wärme befallen; er liegt beständig, und wenn er gehen muß, so taumelt er hin und her. Nimmt man diese Kennzeichen wahr, so muß man ihm eine Ader am Halse öffnen, und nach Verhältniß der Größe der Hundes 4—16 Loth Blut herauslaufen lassen. Um die Aufwallung des Blutes nach dem Kopfe zu mäßigen, und die etwa entstandene Entzündung in den Häuten des Gehirns zu zertheilen, giebt man dem Hunde die Latwerge, die ich bei Entzündung der Lunge des Hundes Seite 266 verordnet habe. Der Kopf muß mit Leinwand bewickelt, diese aber mit kaltem Wasser beständig feucht erhalten werden.

S i e b e n t e s K a p i t e l .

Vom Heißhunger.

Die Ursache zu solchem liegt wohl in einem scharfen Magensaft, der den Magen beständig reizt, wodurch der Hunger entsteht.

Die Hunde essen bei dieser Krankheit übernatürlich viel, je mehr sie aber fressen, desto mehr nehmen sie ab, und werden täglich magerer. Folgendes Mittel leistet dawider sehr gute Dienste:

Nimm: präparirte Austerschaalen in Pulver, 2 Quentchen.

Stahlpulver, 1 Quentchen,
Salgantwurzel in Pulver, 2 Quentchen.

(Mische es zusammen.)

Von diesem Pulver giebt man Morgens und Abends
1—2 Quentchen.

Hat man dieses einige Tage gebraucht, und die Krank-
heit vermindert sich nicht, so kann man dem Hunde fol-
gende Abführung geben:

Nimm: gereinigte Aloe, 1 Skrupel,
Weinsteinrahm, 2 Skrupel,
Ingwerwurzel, einen halben Skrupel.

(Alles zu feinem Pulver gerieben und zusammengemischt).

Diese Gabe ist für einen kleinen Hund; einem mitt-
leren giebt man dieselbe doppelt, und einem großen
dreifach.

Achtes Kapitel.

Von der Schlassucht.

Schlassucht ist eine Nervenkrankheit und entsteht ge-
wöhnlich aus Schwäche der Nerven. Fleißiges kaltes
Baden und Bewegung in freier Luft sind die Mittel, die
man anwenden muß, um das Uebel zu heben.

Neuntes Kapitel.

Vom Husten.

Dieser entsteht: a) Wenn eine Entzündung der
Lunge vorhergegangen, und dieselbe nicht gehörig zertheilt
worden ist, wodurch die Säfte in der Lunge stocken, und
Verhärtungen oder wohl gar Geschwüre erzeugen. In
diesem Falle ist der Husten nicht zu heben; es können
aber auch nur die Säfte in den Gefäßen stocken, und
sich darin verdicken, dann ist die Auflösung derselben mög-
lich, und der Husten zu heilen. b) Von Erkältung,

und diese ist die gewöhnlichere Ursache. Folgendes Mittel leistet hier sehr gute Dienste.

Nimm: Süßholzpulver,
Anisfaamenpulver, von jedem 3 Loth.

(Mische es mit Fliedersaft oder Honig zur Latwerge.)

Von dieser Latwerge giebt man täglich drei Mal, 2 Quentchen, bis zu 1 Loth.

Der Husten, welcher nach einer Entzündung der Lunge durch eine Stockung der Säfte entstanden ist, kann mit folgendem Mittel geheilt werden:

Nimm: Goldschwefel, 10 Gran,
Ammoniakgummi, 1 Loth,
Salmiak, 2 Quentchen,
Wolferleikraut und Blumen,
Baldrianwurzel, von jedem 2 Loth.

(Reibe Alles zu feinem Pulver, und mische es mit Löwenzahn-Extrakt zur Latwerge.)

Hiervon giebt man 1 bis 2 Quentchen. Diese Latwerge ist zwar etwas theuer, aber von vortrefflicher Wirkung.

Zehntes Kapitel.

Vom Schnupfen.

Dieser entsteht durch Erkältung. An freie Luft und Arbeit gewöhnte Hunde werden sehr selten davon befallen; Schooß- und Stubenhunde hingegen sind demselben häufig ausgesetzt.

Bei dieser Krankheit werden die Hunde vom Husten befallen, es läuft ihnen eine schleimige Feuchtigkeit aus der Nase, sie werden dabei träge, und verlieren ihre natürliche Munterkeit. Man muß bei diesem Zufall folgendes Mittel gebrauchen:

Nimm: Süßholzpulver,
Wachholderbeeren, von jedem 3 Loth.

(Beides zu Pulver gestoßen und mit Honig zur Latwerge gemischt.)

Von dieser Latwerge giebt man täglich zwei bis drei Mal ein bis zwei Quentchen.

Eilftes Kapitel.

Vom Durchfall.

Dieser entsteht von Erkältung, von zu fettem Fressen, von saurer Milch u. dgl.; jedoch kann auch eine angesammelte Schärfe in den Gedärmen ihn verursachen.

Derselbe läßt sich leicht durch folgendes Mittel heben: Man giebt dem Hunde der davon befallen, nach Verhältniß seiner Größe 1 bis 2 Quentchen Tormentillwurzel in Pulver, bis der Durchfall gestillt ist. Auch kann man 1 Skrupel Rhabarber mit 2 Skrupel Magnesia vermischt geben, welche Portion bei größeren Hunden vermehrt wird.

Zwölftes Kapitel.

Von der Verstopfung.

Bei der Verstopfung sind Klystiere von wesentlichem Nutzen. Ein Quentchen Seife und ein Quentchen Salz in lauwarmen Wasser aufgelöst, und 2 Quentchen Leinöl zugemischt, alle halbe Stunden als Klystier gegeben, hebt dieselbe; da aber gewöhnlich innerliche Ursachen zu solcher Anlaß geben, so muß man zugleich täglich 2 Mal, ein Quentchen bis ein Loth Glaubersalz in Wasser aufgelöst eingeben, bis ein gelindes Laziren erfolgt.

Wenn sich Leibscherzen bei der Verstopfung einfinden, so muß man diesen Mitteln ein halb bis ein Quentchen aufgelösten Teufelsdröck beimischen, auch kann man sowohl zum Trank als zum Klystier, zwei Hände voll Kamillen in einem Quart Wasser kochen, und dieses durchsiehen.

Dreizehntes Kapitel

Von der sogenannten Hundeseuche oder der Staupe.

Die Staupe ist weiter nichts als ein Nervenübel, das von einer Verschleimung des Magens und der Gedärme entsteht.

Zuerst giebt sich solche durch ein Zucken in den Gliedern zu erkennen, der Hund verliert dabei seine natürliche Munterkeit, ist still und einsam, frisst anfänglich wenig, in der Folge fast gar nichts. Hierauf zeigt sich ein Ausfluß aus der Nase, der Hintertheil des Leibes wird mit einer Schwäche befallen, welche nach und nach so sehr zunimmt, daß der Hund gänzlich gelähmt wird; jedoch tritt solches nicht bei allen Hunden ein; einige schwanken nur bei dem Gehen mit dem Hintertheile. Im Anfange der Krankheit stellt sich gewöhnlich eine hartnäckige Verstopfung ein, und aus den Augen fließt ein zäher Eiter.

Wenn man gleich im Anfange der Krankheit folgende Mittel anwendet, so wird der Hund gewöhnlich von den Folgen derselben gänzlich befreit.

Man giebt nämlich einem großen Hunde 3 Skrupel, einem Hunde von mittler Größe 2 Skrupel, und einem kleinen 1 Skrupel Spießganzleber ein, wonach ein Erbrechen erfolgt. Am folgenden Tage giebt man zweimal, nämlich Morgens und Abends, dem großen Hunde 1 Loth, dem mittleren 3 Quentchen, und dem kleinen 2 Quentchen Glaubersalz, in Wasser aufgelöst, worauf Laziren entsteht; sollte solches aber nicht erfolgen, so muß man die Gabe des Glaubersalzes verstärken bis Leibesöffnung eintritt, die vier Tage lang unterhalten werden muß. Bei Verstopfung kann man auch, bis solche gehoben ist, alle 3 Stunden folgendes Klystier geben.

Man löst 2 Loth Seife in einem halben Quart

Wasser auf, und mischt 2 Loth gemeines Salz, und ein halb Loth Leinöl dazu.

Um der Schwäche in dem Hintertheile des Hundes vorzubeugen, muß man an jede Lende ein Eiterband ziehen, oder den ganzen Hintertheil mit folgendem Mittel, alle Tage ein Mal, waschen.

Nimm: Kamphergeist, 8 Loth,
Salmiakgeist, 2 Loth.
Spanische Fliegen-Tinktur, 2 Quentchen.
(Mische es zusammen.)

Bierzehntes Kapitel.

Vom Bandwurm.

Die Ursache der Entstehung desselben ist bis jetzt unbekannt; auch hat man keine sichere Kennzeichen, woran man sein Daseyn in den Gedärmen bemerken könnte, außer daß der Hund, bei dem er sich befindet, auch bei dem besten Fraß nicht zunimmt. Folgende Mittel leisten gegen den Bandwurm gute Dienste:

a) Nimm: Läufesaamen,
Rainfarrenkraut,
Tausendgüldenkraut, von jedem 2 Loth.

(Alles zu Pulver gerieben und mit Honig zur Latwerge gemacht.)

Hier von giebt man nach Verhältniß der Größe des Hundes, täglich 2 Mal, 2, 3 bis 4 Quentchen, und fährt damit eine Zeit lang fort. Ferner

b) Nimm: Rainfarrenkraut,
Stammonium, von jedem 1 Loth.

(Beides zu Pulver gestoßen und mit 4 Loth Honig zur Latwerge gemacht.)

Hier von giebt man gleichfalls nach Verhältniß der Größe des Hundes, täglich ein Mal, 1, 1½ bis 2 Quentchen. Oder

c) Nimm: Vermuthsaft,

gereinigte Aloe,
Läusefaamen, von jedem 1 Quentchen.

Dieses wird mit Wasser zu einem Trank bereitet,
und dem Hunde einen Tag um den andern eingegeben.

Endlich kann man auch dem Hunde 4 Loth Lein-
oder Baumöl eingeben, wonach zuweilen der Bandwurm
abgeht.

Funfzehntes Kapitel.

Von den Würmern im Magen und in den Gedärmen.

Die Erscheinungen aus welchen sich auf ihr Daseyn
schließen läßt, sind folgende: Der Hund bleibt bei dem
besten Fraß mager, und wird von Schmerzen befallen,
die er durch ein Winseln und Beißen nach dem Leibe
anzeigt. Gegen dieses Uebel sind die im vorhergehenden
Kapitel vorgeschriebenen Mittel gleichfalls wirksam.

Sechszehntes Kapitel.

Von der Sicht.

Die Sicht zeigt sich durch Lähmung des einen oder
andern Beines. Ost vergeht diese, und hernach wird ein
anderer Theil des Körpers davon befallen. Die Ursachen,
welche die Sicht erzeugen, sind Erkältungen.

Folgendes Mittel ist gegen die Sicht sehr wirksam:

Nimm: Ammoniakgummi, 1 Loth,
Knoblauch, 1 Loth 2 Quentchen,
rothe Enzianwurzel in Pulver, 1 Loth.

(Stoße alles in einem Mörser zusammen, mische ein Loth Seife
und mache daraus 36 Pillen.)

Hiervon giebt man täglich einem kleinen Hunde zwei
Mal eine, dem großen aber zwei Pillen.

Siebenzehntes Kapitel.

Vom Krampfe.

Ein Hund, der vom Krampfe befallen ist, geht zuweilen auf einem oder dem andern Beine eine Zeit lang lahm, oder setzt es bei dem Gehen gar nicht an die Erde, bis der Krampf vorüber ist; hiermit muß jedoch das sogenannte Absetzen der Hunde bei dem Gehen oder Laufen, wo sie das eine oder das andere Bein einige Schritte oder Sprünge in die Höhe heben, und hernach wieder darauf fortlaufen, nicht verwechselt werden.

Das beste Mittel, den Krampf zu heben, ist, wenn man einen wollenen Lappen mit Kampher bestreicht, und das mit dem Krampfe befallene Bein täglich drei Mal damit reibt.

Achtzehntes Kapitel.

Von den Leibscherzen.

Diese entstehen gewöhnlich von Erkältungen, oder von Verstopfungen, wo die Luft in den Gedärmen zurückgehalten wird, solche ausdehnt, und dadurch den Schmerz verursacht. Sie äußern sich durch folgende Kennzeichen: Der Hund liegt, krümmt sich, winselt, und sieht sich oft nach dem Leibe um, auch wird der Leib dadurch aufgetrieben oder dick.

Gegen Leibscherz dient folgendes Mittel: man kocht zwei Hände voll Kamillen in einem Quart Wasser, seihet dieses ab, und giebt, wenn es kalt ist, einem kleinen Hunde alle Stunden $\frac{1}{8}$ Quart oder 8 Loth mit 1 Loth Baum- oder Leinöl ein, und von eben diesem Wasser alle halbe Stunden ein Klystier mit einem halben Loth Leinöl. Einem großen Hunde kann man $\frac{1}{4}$ Quart und 2 Loth Del geben. Befindet sich eine Apotheke in der Nähe, so

läßt man ein halbes Loth Teufelsdreck in 4 Loth kochenden Wassers auflösen, und gießt dies zu der Abkochung. Auch kann man solcher 50 Tropfen Hoffmann'schen schmerzstillenden Liquör, oder auch bei sehr anhaltendem Schmerz 8 bis 16 Tropfen aufgelöstes Opium zusetzen, dem Klystiere aber 4 Gran Kampher beimischen.

Neunzehntes Kapitel.

Von der Hundswuth oder der Tollheit.

Die Hundswuth, von welcher Hunde, Katzen, Wölfe und Füchse befallen werden, ist eine eigene, tödtliche Krankheit, deren Natur noch nicht entdeckt ist, die im Körper des von ihr befallenen Thieres ein Gift erzeugt, das durch den Biß, wobei der Geifer in die Wunde dringt — ob durch den Geifer allein, ohne Verwundung, ist noch nicht entschieden — fortgepflanzt wird, und in diesem Falle am neunten Tage, doch auch zuweilen erst in der neunten Woche und noch später ausbricht.

Zu den Ursachen, welche diese furchtbare Krankheit veranlassen können, rechnet man vorzüglich, große und anhaltende Kälte, große Hitze, schnelle Abwechslung von Hitze und Kälte; wenn z. B. die Hunde unter dem heißen Ofen gelagert sind, und plötzlich in die Kälte kommen; ein Genuß von vielem, besonders verdorbenem Fleische; den Mangel an reinem Wasser, wodurch der Hund gezwungen wird, fauliges Wasser zu saufen; vorzüglich aber die Hinderung der Befriedigung des Begattungstriebes, oder Störung bei dem Akte der Begattung, die oft von muthwilligen Personen und Kindern herbeigeführt wird, wohin besonders das empörende Begießen der Hunde mit kaltem Wasser während der Begattung, gehört, da dieses, wie jeder leicht einsehen wird, auf den Organismus des Hundes von größter Erregung seyn muß;

wahrscheinlich wirken aber noch andere uns bisher unbekannte Reize zum Ausbruch dieser Krankheit.

Die Kennzeichen derselben sind nun folgende: Der Hund verliert seine Freundlichkeit, ist traurig und sucht die Einsamkeit, frisst und säuft nicht, läßt Ohren und Schwanz hängen, bellt nicht mehr, gehorcht oder kennt nicht mehr seinen Herrn, ist träg und mürrisch, beißt um sich, wenn er nur ein wenig gereizt wird, verkriecht sich an dunklen Orten ohne zu schlafen und läßt sich, ohne zu murren, nicht leicht hervorlocken; seine Augen werden trübe und fangen an zu triefen, und wenn er sich legt, sind solche gewöhnlich geschlossen, er wirft sich oft hastig auf Alles hin, was ihm auffällt, bei dem Gehen klemmt er den Schwanz zwischen die Hinterbeine, auch überfällt ihn zuweilen ein krampfhaftes Zucken in allen Gliedern. Diese Merkmale zeigen die erste Periode der Krankheit an; ihr folgt oft schon in 12 bis 24 Stunden, zuweilen aber auch erst in einigen Tagen die zweite Periode, der Ausbruch der wirklichen Wuth. In solcher nehmen die vorbemerkten Zufälle furchtbar zu. Das Thier schäumt vor dem beständig offen stehenden Maule, läßt die bleifarbigte Zunge aus dem Maule heraushängen, seine Augen werden roth, fast feurig, seine Haare sträuben sich empor, er knirscht mit den Zähnen, läuft wild, ohne bestimmtes Ziel, oft im Zickzack umher, ohne sich aufhalten zu lassen; gesunde Hunde fliehen vor ihm, bellen ihn nicht an und verfolgen ihn nicht; allem Lebendigen, was ihm begegnet, fällt er, wenn er es erblickt und erreichen kann, aus Angst an; er wirft sich zu Boden und erhebt sich erschöpft, bis er endlich unter Zuckungen plötzlich todt niederfällt. Diese Periode kann 3 bis 4 Tage dauern, daher leicht begreiflich, welches Unheil ein toller Hund anstiften kann.

Die Benennung Hundswuth, mit welcher man diese

Krankheit belegt, ist eigentlich nicht ganz passend, indem die Wuth oder Tollheit nur ein einzelnes Merkmal derselben abgiebt, und sich zuweilen gar nicht zeigt oder zum Ausbruch kommt, da der erkrankte Hund früher stirbt, daher auch in diesem Falle die Benennung stille Wuth.

Die Hundswuth ist selbst für den Menschen schrecklich; bei diesem wird die durch den Biß eines tollen Hundes entstandene Krankheit Wasserscheu genannt, und es sterben jährlich an derselben unter den fürchterlichsten Qualen, eine bedeutende Anzahl Menschen. Man muß daher auf das Betragen seines Hundes stets sehr aufmerksam seyn, und sobald man einige der obenerwähnten Erscheinungen wahrnimmt, denselben an eine Kette legen, oder in ein eigenes Behältniß sperren, damit, wenn solcher toll werden sollte, kein Unglück geschehen kann. Ein Heilverfahren ist gar nicht zu versuchen, ein Mal, da es fruchtlos seyn würde, sodann aber wegen der damit verbundenen Gefahr; bricht die Wuth wirklich aus, so muß man den Hund sogleich tödten lassen.

Da die Heilung der Hundswuth so ungewiß ist, indem solche nicht selten erst nach langer Zeit, selbst nach mehreren Jahren ausbricht, der Verlust eines Hundes leicht zu ersetzen, das Unglück, das ein von der Wuth befallener Hund anrichten kann, aber nicht zu berechnen ist, und solcher ganze Gegenden in Angst und Furcht setzt, so muß man vernünftiger Weise, die Heilung des von einem tollen Hunde gebissenen Hundes, nie versuchen sondern denselben sofort tödten, indem von den vielen vorgeschlagenen Heilmitteln sich auch kein einziges bewährt hat. Wenn es jedoch Menschen giebt, die sich durch diese Rücksichten nicht abschrecken lassen, sondern stets den Versuch machen werden, ihren Hund, der gebissen worden ist, zu retten, so will ich hier, um größerem Unglück vorzubeugen, das in diesem Fall zu beobachtende Heilverfah-

ren mittheilen, bemerke aber zusehrst, daß die Person, welche sich der Behandlung unterzieht, dabei mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, sich vor jeder Verletzung bewahren, und sich demnächst mit Seife auf das sorgfältigste reinigen muß.

Kann man die gebissene Wunde entdecken, so muß der verwundete Theil, wenn er sich im Fleische befindet, sogleich herausgeschnitten werden, befindet sich solche aber an den Beinen, so muß die Wunde rein gewaschen und es müssen um dieselbe Einschnitte in die Häute, die in der Wunde endigen, gemacht werden. Nun reibt man folgende Salbe auf die Wunde und verbindet solche damit.

Nimm: Spanisch Fliegenpulver, 1 Quentchen,
Terpentindl, 3 Quentchen,
Rindstalg, 1 Loth.

(Lasse das Rindstalg schmelzen, und mische, wenn es erkaltet, unter stetem Umrühren, die ersten Ingredienzien hinzu.)

Sind die Fleischwunden schon über 12 Stunden alt, so ist das Herausschneiden der verwundeten Stelle nicht mehr genügend, sondern man muß die Wunde mit einem glühenden Eisen, ausbrennen, um solche herum Einschnitte machen, einen Schröpfkopf aufsetzen und das Blut herausaugen lassen, die Wunde aber mit der bemerkten Salbe verbinden, dabei muß man jedoch dem Hund einen Maulkorb anlegen, damit er sich nicht lecken kann, weil Maul und Zunge dadurch wund werden würden. Sobald sich Spuren des Ausbruchs der Hundswuth zeigen, muß man den Hund sofort tödten.

Außer diesen Mitteln hat man noch viele andere beim Biß von einem tollen Hunde versucht und vorgeschlagen, als fein gepulvertes Messing, zu einem Skrupel 8 Tage lang hinter einander gegeben; mineralischen Moor ein Quecksilber-Präparat (*Aetiops mineralis seu mercurialis*) mit *asa foetida* und Honig zu einer Latwerge

bereitet, dem kleinen Hunde zu einem Quentchen, dem größern in einer etwas stärkeren Gabe täglich gereicht; weißen Quecksilber Präcipitat (*mercurius praecipitatus albus*) 6 Gran acht Tage lang unter das Fressen gemischt, worauf Erbrechen erfolgt; die Belladonna zu 2 Quentchen mit einem Quentchen Rhabarber, von welchem Pulver der Hund täglich 20 bis 30 Gran erhält und viele andere, die hier aufzuzählen zu weitläufig seyn würde. Alle diese Mittel sind aber wie gesagt, nicht zuverlässig, das einzige zuverlässige Mittel, das wir nicht genug empfehlen können, ist und bleibt die Tödtung jedes Hundes, bei dem der Ausbruch der Hundswuth zu besorgen steht.

Wenn übrigens unentschieden ist, ob nicht schon der Genuß der Milch oder des Fleisches von einer Kuh, die von einem tollen Hunde gebissen worden ist, die Hundswuth (oder Wasserscheu) erzeugen kann, so gebietet es die Vorsicht, auch diese Ansteckungsart annehmen, und Maßregeln zur Verhütung des Verbrauchs des verdächtigen Fleisches zu ergreifen.